

Zeitschrift: Der klare Blick
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 5 (1964)
Heft: 22

Rubrik: Partei- und Regierungsspitzen der UdSSR

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Partei- und Regierungsspitzen der UdSSR



Lenin

Stalin

Stalin übernahm das Parteisekretariat 1922, als Lenin bereits durch Krankheit geschwächt war, und begann sofort damit, seine Anhänger in Führungspositionen zu manipulieren.

Nach Lenins Tod begann Stalin, seine Gegner gegeneinander auszuspielen und bis zu ihrer Vernichtung Zweckbündnisse mit ihnen zu schliessen. Mit den «Linksabweichlern» Sinowjew und Kamenjew verband er sich zunächst gegen den «Renegaten» Trotzki, der 1927 ins Exil ging. Dann schloss er sich mit den «Rechtsabweichlern» Bucharin, Rikow (seinen Ministerpräsidenten 1924 bis 1930) und Tomski zusammen, um Sinowjew und Kamenjew zu verbannen. Diese fanden allerdings später wieder Aufnahme in die Partei, als Stalin sie zur Liquidation der Gruppe Bucharin, Rikow und Tomsky benötigte. Die grossen Schauprozesse fanden in den Jahren 1936 bis 1938 statt und ende-



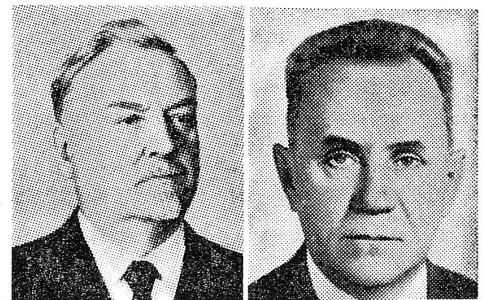
Chruschtschew

Breschnew

ten mit der Hinrichtung, der Ermordung oder des Selbstmordes aller tatsächlichen oder potentiellen Gegner. Chruschtschew fiel übrigens im ZK-Plenum vom Februar/März 1937 die Rolle zu, die Massnahmen zu rechtfertigen. Diese Jahre brachten auch den grossen Terror, dem unter anderem 30 Millionen Bauern zum Opfer fielen. Ab 1941 ersetzte dann «Generalissimus» Stalin auch seinen getreuen Regierungschef Molotow durch sich selber. Nach dem Kriege ging seine Suche nach Feinden weiter. Sein Tod am 5. März 1953 erfolgte für seine Kollegen im Präsidium zweifellos gerade zur rechten Zeit.

Partei		Regierung
LENIN	1917	LENIN
STALIN	1922	
	1924	Rykw
	1932	Molotow
	1941	Stalin
Malenkow Chruschtschew	1953	Malenkow
	1955	Bulganin
	1958	Chruschtschew
Kossygin	1964	Breschnew

Chruschtschew stand zu Beginn noch völlig im Schatten des Triumvirates Malenkow, Beria, Molotow. Obwohl Malenkow Stalins Nachfolge in Partei und Regierung angetreten hatte, war Beria offensichtlich der gefährlichste Mann. Er wurde von den neuen Führern im Juli 1953 gemeinsam liquidiert. Aber dann zerbrach schon die Koalition. Anfangs September trat das Zentralkomitee zu einer dreitägigen Kampfsitzung zusammen. Chruschtschew übernahm die Leitung der Partei, Malenkow die Leitung der Regierung. Noch stand man unter dem Eindruck, das sei nur eine Phase aus dem «wirklichen» Machtkampf zwischen Malenkow und Molotow, aber Chruschtschew meinte es anders. Zunächst intrigierte er gegen den Regierungschef, dessen Demission 1955 bekanntgegeben wurde. Bulganin, der Mann Chruschtschews trat an seine Stelle.



Bulganin

Kossygin

Aber die alte Garde war noch nicht ausgespielt. Chruschtschew, dessen Politik mit der marxistisch-leninistischen Doktrin sehr eigenmächtig umging, erwuchs eine harte Opposition. So kam es, dass er sich im Juni 1957 nur noch durch einen «Staatsstreich auf Parteiebene» retten konnte. Im Präsidium des Zentralkomitees besass die Molotow-Fraktion mit Kaganowitsch, Malenkow, Saburow, Perwuchin, Schepilow und den umgeschwenkten Freund Bulganin eine sichere Mehrheit gegenüber der Chruschtschew-Gruppe mit Mikojan und Suslow. In der Präsidiumssitzung vom 18. Juni wurde Chruschtschew zur Abdankung aufgefordert. Aber da kam ihm Marschall Schukow zu Hilfe. Dank seiner Armee-Transportflugzeuge konnte in aller Eile das gesamte Zentralkomitee nach Moskau aufgeboden werden, und die spätere Gruppe der «Partei-Feinde» wurde überstimmt. Nun beschäftigte sich Chruschtschew mit seinem Retter, dem populären Marschall Schukow. Er schickte ihn nach Jugoslawien, um ihm dann bei seiner Rückkehr im Oktober mitteilen zu lassen, dass er als Verteidigungsminister inzwischen abgesetzt sei. Der nächste Schritt war formeller Natur: Bulganin wurde 1958 von Chruschtschew als Ministerpräsident abgelöst. Chruschtschew hatte gesiegt.